

Brüderliche Harmonie

Harmonie ist ein wichtiges Kriterium für ein gutes Klavierduo. Bei **Hans-Peter und Volker Stenzl** ist diese geradezu brüderlich. Und das hat die beiden in die Spitzengruppe der Zunft geführt. Gregor Willmes traf das Duo in Köln.

Wenn man heutzutage an Klavierduos denkt, fallen einem schnell Klavier spielende Schwestern ein. Die Labèques, die auf Fotos seit Jahrzehnten nicht mehr altern; die Pekinels, die noch 1999 in der Zeitschrift Vogue eine gute Figur machten; die Walachowskis, die sich vom Star-Fotografen Jim Rakete ablichten ließen; und jüngst die türkischen Zwillingsschwestern Ferhan und Ferzan Önder, die für ihre erste EMI-CD locker in Szene gesetzt wurden. Nun kann man all diesen Damen nicht vorwerfen, dass sie nicht Klavier spielen könnten. Allerdings scheint ihre Vermarktung mindestens ebenso von Äußerlichkeiten bestimmt.

Mit solchen Pfunden können Hans-Peter und Volker Stenzl nun wirklich

nicht wuchern. Sie wirken rein optisch so bodenständig, wie es ihre Vornamen verheißen. Ihr schwäbischer Dialekt hat sich bis heute nicht ganz abgeschliffen. Und dass beide das Schlafen als Lieblingsbeschäftigung angeben, macht sie richtig sympathisch.

Verschlafen sind die Stenzls trotzdem nicht. Sie sind zweifellos eines der besten deutschen Klavierduos und haben die schwierige Hürde vom hoffnungsvollen Wettbewerbsgewinner zum dauerhaft erfolgreichen Gespann souverän genommen. Die Stenzls haben sich ihren Erfolg hart erarbeitet. Glamour ist nicht ihre Sache. Und dass einer ihrer Repertoire-Schwerpunkte bei Brahms liegt, kommt so nicht von ungefähr: „Es gibt vielleicht eine Übereinstimmung im Naturell“,



Foto: Ars Musici



Bodenständige Pianisten vor dem Abheben: Hans-Peter und Volker Stenzl.

meint Hans-Peter Stenzl. „Dieses etwas Intime, eher Zurückhaltende, auch ein bisschen Knorrige und Sperrige der Brahms'schen Musik entspricht vielleicht am ehesten unseren ganz urtümlichen musikalischen Gedanken. Vielleicht schlägt das den Bogen zu unseren musikalischen Ursprüngen. Brahms war ja nun auch keiner, der sich schnell hinsetzte und ein Werk aus dem Ärmel schüttelte. Er hat sich die Werke schwer abgerungen, Jahrzehnte gewartet, bis er endlich seine ersten Sinfonien schrieb, und unglaublich viel korrigiert. Sehr viel vernichtet, was er zur Veröffentlichung doch nicht für würdig erachtete. Also ich kann das alles gut nachempfinden.“

Die musikalischen Ursprünge der Stenzls liegen in Schwäbisch-Gmünd. Dort erblickte Hans-Peter 1960, sein Bruder Volker vier Jahre später das Licht der Welt. Auf dem Plattenteller der Eltern drehte sich gelegentlich „Die Moldau“, doch zum aktiven Klavierspielen kam zumindest Hans-Peter für einen späteren Berufsmusiker relativ spät: „Meine Musiklehrerin im Gymnasium hatte erst den Gedanken, dass es sinnvoll sein könne, den Jungen ein Instrument lernen zu lassen. Sie rief bei meinen Eltern an. Und die waren dieser Idee aufgeschlossen. Es war aber kein Klavier im Hause und auch nicht viel Geld da. So war klar, dass nach gut schwäbischer Art sich die Anschaffung lohnen und Volker gleich mit Klavierunterricht bekommen sollte.“

Beide wurden fortan von dem amerikanischen Pianisten James Adams betreut, der sie bis zum Studium begleitete. Zum Duo fanden sie dabei schnell: „Wir haben das einfach ausprobiert, teilweise auch

Solostücke zu zweit gespielt, einer die rechte, einer die linke Hand. Es hat uns einfach viel Freude gemacht, gemeinsam am Klavier zu sitzen“, so Hans-Peter. „Aber es war in keinster Weise geplant,“ ergänzt Volker, „dass wir als Klavierduo Karriere machen sollten.“ Zumal Hans-Peter Stenzl bereits zu Renate Werner nach Stuttgart ins Studium ging, als Bruder Volker noch drei Jahre die Schulbank drücken musste.

So begann die ernsthafte Duoarbeit erst Mitte der 80er Jahre – und wurde schnell von großen Erfolgen begleitet. Hans-Peter Stenzl erinnert sich: „1985 gelang es uns, den Brahms-Wettbewerb in Hamburg zu gewinnen. Da saß Alfons Kontarsky in der Jury, der im Jahr darauf den Vorsitz beim ARD-Wettbewerb haben sollte. Er schlug uns vor, wir mögen uns doch daran beteiligen. Als dann im Januar 1986 die Broschüre mit den Repertoire-Anforderungen herauskam, stellten wir fest,

In Rostock bilden sie Klavierduos aus

dass wir von elf großen Werken sieben neu einzustudieren hatten. Das war natürlich ein Marathon.“ Den absolvierten die beiden Brüder locker und siegten auch beim ARD-Wettbewerb.

Anstatt nun die große Karriere anzupfeilen, gingen die Stenzls Ende der 80er nach London, um sich bei Hamish Milne, Frank Wibaut und Stephen Bishop-Kovacevich als Duo zu perfektionieren. Und als sie Anfang der 90er bereits selbst als Gastprofessoren an der Guildhall School

beziehungsweise an der Royal Academy lehrten, arbeiteten sie zusätzlich noch in Privatstunden mit Alfred Brendel. Von ihrer vielseitigen Ausbildung profitieren die beiden Brüder noch heute. So lernten sie Geige beziehungsweise Klarinette, studierten später beide Gesang, Hans-Peter zudem Dirigieren. „Geige, Klarinette und Gesang waren unschätzbar wertvoll für die Klaviertechnik. Denn es geht doch darum, aus diesem eckigen schwarzen Kasten ein singendes Instrument zu machen.“

Parallel zum Studium sicherten sich die beiden weitere Preise. „Wettbewerbe waren für uns meist auch schlicht ein Arbeitsziel. Wenn ein bestimmtes Repertoire verlangt war, so wussten wir, dass wir das eben einzustudieren hatten“, so Hans-Peter. 1989 siegten sie beim Deutschen Musikwettbewerb und konnten in Folge ihre erste CD bei Ars Musici aufnehmen. Diese – mit Werken von Britten, Ravel, Strawinsky und Lutoskewski – ist längst vergriffen. Aber die Verbindung zum Label wurde gefestigt. Das Repertoire der beiden reicht vom vierhändigen Schubert bis zu Strawinsky an zwei Flügeln. Einerseits stellten sie auf einer konzeptionell sehr reizvollen CD die Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven im Spiegel der Romantiker Brahms, Liszt und Reger vor. Andererseits widmeten sie sich auch Gershwin und – höchst klangsinnlich – Ravel und Poulenc. 1993 brachten sie sogar Vinko Globokars „Discours IX“ zur Uraufführung, was kürzlich als Radiomitschnitt von 1995 auch auf CD erschienen ist: „Das Werk war für uns insofern etwas Besonderes, als es weit über das reine Klavierspielen hinausgeht. Wir mussten

etwa Passagen singen – und zwar in genau festgelegten Intervallen“, sagt Hans-Peter Stenzl. „Es ist ein kleines Musiktheaterstück“, meint sein Bruder.

Obwohl das Klavierduo den „Discours“ auch bei wichtigen Konzerten gehalten haben, etwa im Berliner Konzerthaus oder 1995 beim Paris-Debüt in der Salle Gaveau, spielt die zeitgenössische Musik in ihrem Repertoire doch eine eher untergeordnete Rolle. Ihre ganz besondere Liebe hingegen – das wurde schon erwähnt – gehört Brahms. Und ich halte ihre Einspielung der vierten Brahms-Sinfonie auch für eine ihrer besten Platten. Zumal sie noch dadurch interessant wird, dass man das Werk zuerst auf zwei

modernen Fazioli-Flügeln und anschließend auf zwei historischen Instrumenten hören kann: „Wir hatten über mehrere Auftritte Kontakt zum Brahms-Museum in Mürzzuschlag. Das ist jener Ort in der Steiermark, in dem Brahms seine vierte Sinfonie komponiert hat. Und in dem Museum steht Brahms' eigener Flügel, den wir mehr aus Spaß anspielten. Das war eine richtige Offenbarung: zu erleben, wie die Musik auf einem Instrument aus dieser Zeit klang. Vieles, was wir uns wünschten, aber was auf modernen Flügeln schwer herzustellen ist, ertönte plötzlich aus diesen alten Instrumenten“, so Hans-Peter Stenzl. Bruder Volker versichert: „Auch das Bewusstsein, auf dem Flügel spielen

zu können, auf dem Brahms die Sinfonie komponiert hat, an dem er gesessen und ausprobiert hat, war unglaublich.“

Ganz allein auf Brahms' Bachmann-Flügel (um 1850) und den 1872 entstandenen „J.B. Streicher“ wollten die beiden allerdings nicht vertrauen: „Wir waren zwar über vieles erfreut, was der alte Flügel bringen konnte“, so Hans-Peter Stenzl, „wir haben aber auch sofort gemerkt, dass manches dort wieder nicht möglich war. Wenn ich zum Beispiel an das Scherzo denke, das sehr prägnant, auch kraftvoll und wuchtig zu spielen ist. Die älteren Instrumente sind dafür einfach zu schmal, auch zu weich. So hat jede Fassung ihre Vor- und Nachteile.“ Transparenz und Kraft auf der einen, Farben und Flair auf der anderen Seite.

Versucht man nun bei so einer Sinfonie oder Serenade, am Flügel das Orchester zu imitieren? „Es liegt uns überhaupt nichts daran, in diesen Fassungen so nah wie möglich ans Orchester heranzukommen. Dann hat man von vornherein verloren. Sie können nicht die Kantabilität und Geschmeidigkeit eines Streicherklanges auf zwei Flügeln reproduzieren“, sagt Hans-Peter Stenzl. „Ein Pizzicato im Orchester kann eben kein Staccato am Klavier sein. Weil die entsprechende Nachschwingung gar nicht da ist. Da müssen Sie in diesem Beispiel mit mehr Pedal arbeiten. Und das gibt dann etwas andere Klänge, die aber unter Umständen die Musik mindestens so deutlich sprechen lassen wie die Orchesterfassung.“ Volker Stenzl ergänzt: „Es ist interessant, dass Brahms selbst sich Gedanken gemacht und Dinge verändert hat, zum Beispiel im dritten Satz der vierten Sinfonie: Die Orchesterfassung ist überschrieben mit ‚Allegro giocoso‘, in der Fassung für zwei Klaviere steht ‚Presto giocoso‘. Oder in der Serenade gibt es ganze Abschnitte, in der das Orchester nur liegende Klänge hat, die crescendieren. Das geht am Klavier nicht, die hat er deshalb mit Sechzehntel-Passagen ausgefüllt. Er hat die Werke also nicht auf zwei Klaviere reduziert, sondern er hat sie pianistisch gesetzt.“

Ob Brahms' Serenade op. 11 oder die vierte Sinfonie – bisher spielten die Stenzl-Brüder ausschließlich Originalwerke oder zumindest eigene Bearbeitungen vom Komponisten. Davon weichen sie bei ihrer neuesten CD zum ersten Mal ganz bewusst ab. Denn sie haben neben

Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug – mit Uwe Arlt und Gyula Rác – auch Strawinskys „Pétrouchka“ in einer Bearbeitung von Gyula Rác für zwei Klaviere und Schlagzeug aufgenommen.

Hans-Peter Stenzl: „Strawinsky selbst hat von seinem ‚Pétrouchka‘ ja verschiedene Versionen geschrieben. Neben der Orchesterfassung gibt es die drei berühmten Tänze für Klavier solo, dann vom ganzen Ballett eine vierhändige Fassung und eine Fassung für zwei Klaviere. Ausgangspunkt von Gyula Rác' Überlegungen war, dass alle Versionen deutliche, aber unterschiedliche Mängel aufweisen.“ Die Orchesterfassung – vielleicht die überzeugendste – weise wegen des großen Apparates nicht die rhythmische Pointiertheit und Schärfe auf, wie sie wohl erwünscht sei. Die Klavier-solo-Fassung sei so irrsinnig schwer zu spielen, dass Pianisten selten in der Lage seien, sich auch den farbigen Feinheiten der Musik zu widmen und diese herauszukitzeln. „So kam er auf die Idee, dass eine Kombination aus Klavieren und Schlagzeug möglicherweise so viele Aspekte wie möglich zusammenführen könne. Er hat uns diese Bearbeitung gezeigt. Wir haben sie ausprobiert und waren hellauf begeistert.“

Die Begeisterung der beiden Pianisten überträgt sich auch auf den Zuhörer. So betont das Schlagzeug nicht nur den rhythmischen Aspekt, sondern erweitert auch die klangerfarblichen Möglichkeiten des Klavierduos ungemein. Und wenn die beiden Pianisten mit ihren schlagenden Kollegen auf den Jahrmarkt gehen und Strawinsky treffen, sind keineswegs Raubauken unterwegs. Vielmehr Feinmechaniker, die zeigen, dass bei „Pétrouchka“ nicht nur ein Rädchen ins andere greift, sondern viele Karussells gleichzeitig ihre Runden drehen.

CD-Hinweise



Brahms, Sinfonie Nr. 4 op. 98 (auf 2 Fazioli-Flügeln und auf 2 historischen Instrumenten) Ars Musici/FMF CD 1232-2



Brahms, Serenade op. 11, Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 23, Ungarische Tänze Nr. 1-6, Walzer op. 39 Nr. 15 Ars Musici/FMF CD 1130-2



Brahms, Haydn-Variationen op. 56 b; **Reger**, Beethoven-Variationen op. 86; **Liszt**, Réminiscences de Don Juan de Mozart Ars Musici/FMF CD 1238-2
Gershwin, Cuban Overture, Rhapsody in Blue; **Ravel**, Ma mère l'oye; **Poulenc**, L'embarquement pour Cythère, Capriccio Ars Musici/FMF CD 1307-2

Globokar, discours IX

Saragasso/Liebermann CD 28037

Schubert, Sonate D 812, Fantasie D 940 Ars Musici/FMF CD 1087-2



Neu
Bartók, Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug; **Strawinsky/Rác**, Pétrouchka; Uwe Arlt, Gyula Rác (beide Schlagzeug) Ars Musici/FMF CD 1332-2

Termine

10.5. Bad Herrenalb (Wolf, Penthesilea)

11./12.5. Bad Herrenalb (Workshop und Vorträge)

14.6. Ludwigsburg, Schloss (Brahms, Haydn-Variationen, 4. Sinfonie u. a.)

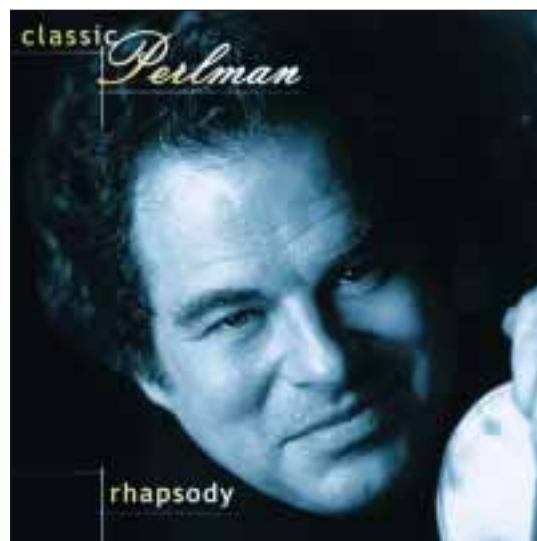
30.6. Lampheim, Museum Villa Rott (Wolf, Penthesilea u. a.)

5.7. Berlin, Stilwerk (Brahms, Schubert, Liszt)

17.7. Schwäbisch Gmünd, Heilig-Kreuz-Münster (Rossini, Petite Messe solennelle; mit Anton-Webern-Chor Freiburg, Michael Beuerle)

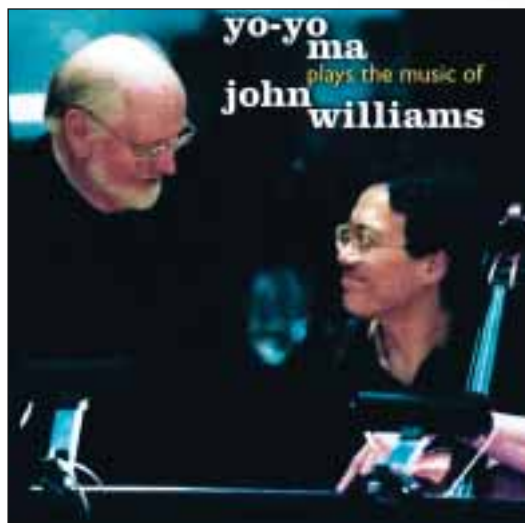
Salonens Lindberg-Überflug.

Esa-Pekka Salonen wird mehr und mehr der große Mentor der finnischen zeitgenössischen Musik. Mit **Magnus Lindberg** rückt der Stardirigent nun einen Komponisten seiner Generation ins Rampenlicht, einen ehemaligen Studienfreund und mittlerweile Meister des wirkungssicheren orchestralen Komponierens. Unter den **Ersteinspielungen** gilt es vor allem Lindbergs feingliedriges Cellokonzert zu entdecken, mit dem Solisten Anssi Karttunen. (CD 89810)



Perlmans Rhapsody.

Einer der bedeutendsten Geiger unserer Zeit und seine Liebe zur großen Melodie: **Itzhak Perlman** stellt hier Filmmusik-Klassiker wie »Schindlers Liste« oder »Henry V.« romantischen Rhapsodien von Brahms, Dvorák oder Paganini gegenüber. Mit bislang noch nicht auf CD erschienenem Material aus der Feder des Filmmusik-Altmeisters William Walton! An Itzhak Perlman's Seite: **Yo-Yo Ma**, **John Williams**, **Daniel Barenboim**, **Seiji Ozawa** und viele weitere herausragende Interpreten. (CD 89449)



Yo-Yo Ma spielt John Williams.

Auf seiner neuesten CD verzaubert Starcellist und 13facher Grammy-Preisträger **Yo-Yo Ma** mit Welt-Ersteinspielungen des 5fachen Oscar-Preisträgers **John Williams**. Auch jenseits seiner Filmusikerfolge wie »Schindlers Liste« u.v.a. gehört Williams zu den gefragtesten Komponisten Amerikas. Für sein hinreißendes Cellokonzert und seine intimen Stücke für Violoncello solo fand er mit Yo-Yo Ma die absolute Bestbesetzung. (CD 89670)



AUSGEWÄHLTE KLASSIK-FACHGESCHÄFTE:

Berlin: Dussmann · Das KulturKaufhaus GmbH · L & P Classics · Vincero Classic Temple · **Bonn:** Bouvier · Gilde Buchhandlung GmbH & Co. KG · **Darmstadt:** City CD · **Erlangen:** Musica Records & Books · **Frankfurt/Main:** Phonohaus GmbH · **Freiburg:** Compact Disc Center GmbH · **Rombach GmbH** Klassische Musik · **Hamburg:** classic cabinet · Hanse CD im Hanseviertel GmbH · **Hannover:** Schmoll & von Seefeld Nachf. GmbH · **Heidelberg:** Musikhaus Hochstein · **Karlsruhe:** Musikhaus Schläpke GmbH · **Kiel:** da capo Musikhandel GmbH · Ruth König Klassik · **Köln:** Das Kölner Buchhaus Gonski · P. J. Tonger GmbH · **Leipzig:** opus 61 GbR · **Lübeck:** Musikhaus Ernst Robert KG · **München-Gladbach:** Géronne · **München:** Ludwig Beck am Rathaus · **Nürnberg:** Lasersound · **Regensburg:** Stereo 2000 · **Saarbrücken:** Saraphon Schallplattenhaus GmbH · **Stuttgart:** Schallplattenhaus Lerche · **EINKLANG · Tübingen:** Rimpö Tonträger Handels GmbH